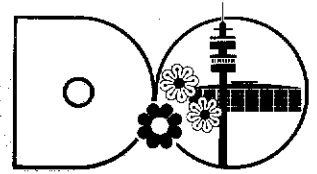
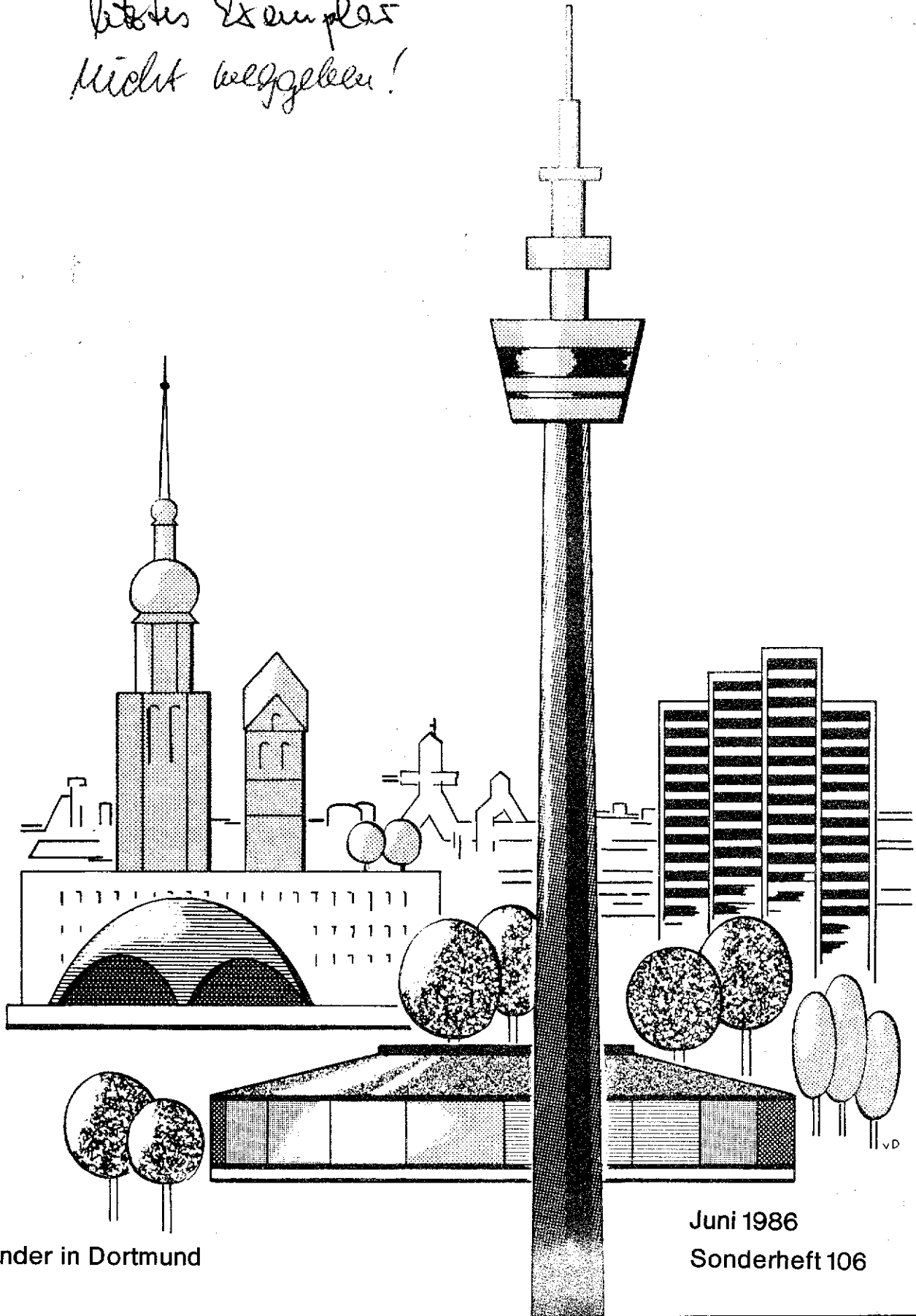


Dortmunder Statistik



Amt für Statistik und Wahlen

*bittes Exemplar
nicht weggeben!*



Ausländer in Dortmund

Juni 1986
Sonderheft 106

Ausländer in Dortmund

– von Dipl.-Oec. Harald Gneiße –

Inhaltsübersicht

	Seite
1. Die Bundesrepublik Deutschland – ein Einwanderungsland?	2
2. Die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung	2
2.1 Die Phasen der Ausländerentwicklung	2
2.2 Die Veränderung in der Nationalitätenstruktur ..	3
3. Die Komponenten der Ausländerentwicklung ..	4
3.1 Die Geburten und Sterbefälle	4
3.2 Die Wanderungen	5
4. Die demografische Struktur der ausländischen Bevölkerung	5
4.1 Die altersstrukturelle Gliederung	5
4.2 Die Geschlechterproportion	6
4.3 Die familienstandsmäßige Zusammensetzung ..	7
5. Die Aufenthaltsdauer und der Aufenthaltsstatus der Ausländer	7
5.1 Die Entwicklung der Wohndauer	7
5.2 Die zunehmende Verfestigung des Aufenthaltsstatus	8
5.3 Die Einbürgerungen	8
6. Die Beschäftigungsstruktur der ausländischen Arbeitnehmer	8
6.1 Die Beschäftigtenentwicklung nach Wirtschaftsbereichen	8
6.2 Die Ausländerarbeitslosigkeit	10
7. Segregation und Ausländerschwerpunkte in Dortmund	10
7.1 Zur Messung der Ausländerkonzentration	10
7.2 Die Ausländerkonzentration und ihre Ursachen ..	10
7.3 Die räumliche Abgrenzung einzelner Nationalitäten	11
7.4 Die Ausländerwohnschwerpunkte im Stadtgebiet	11
Anmerkungen	12

Tabellen

	Seite
Übersicht 1: In Dortmund gemeldete Ausländer seit 1950	2
Übersicht 2: Die Entwicklung ausgewählter Nationalitäten in Dortmund seit 1971	3
Übersicht 3: Bilanz der Ausländerentwicklung seit 1971	4
Übersicht 4: Die ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen	5
Übersicht 5: Ausgewählte Nationalitäten nach Altersgruppen	5
Übersicht 6: Die Ausländer nach Geschlecht	7
Übersicht 7: Die Ausländer nach Familienstand 1985	7
Übersicht 8: Die Ausländer (16 Jahre und älter) nach Aufenthaltsdauer in Dortmund 1974 und 1985	7
Übersicht 9: Die ausländischen Beschäftigten seit 1978	9
Übersicht 10: Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit 1978	10
Übersicht 11: Dissimilaritätsindices zwischen ausgewählten Ausländergruppen 1975 und 1985	11
Übersicht 12: Die Verteilung der ausländischen Bevölkerung nach Statistischen Bezirken 1985	11

Abbildungen

In Dortmund gemeldete Ausländer	3
Entwicklung ausgewählter Nationalitäten	4
Altersaufbau der deutschen Bevölkerung 1985	6
Altersaufbau der ausländischen Bevölkerung 1985 ..	6
Ausländerquote 1984 nach Wirtschaftsabteilungen ..	9
Ausländeranteil 1985 in Prozent nach Statistischen Bezirken	12

Ausländer in Dortmund

1. Die Bundesrepublik Deutschland – ein Einwanderungsland?

Die wirtschaftliche Expansion im Nachkriegseuropa löste ab Mitte der 50er Jahre eine ökonomisch orientierte Süd-Nord-Wanderung gewaltigen Ausmaßes aus, die nur noch von der Überseewanderung in die USA im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts übertroffen wurde. Im Rahmen dieser Masseneinwanderung wurde die Bundesrepublik Deutschland in einem in der deutschen Geschichte bislang nicht gekannten Umfang Zielland für Ausländer¹⁾ aus den Mittelmeerstaaten, der Türkei, den Ostblockländern sowie Staaten der Dritten Welt. Regional konzentrieren sich die 4,38 Mio. Ausländer in der Bundesrepublik auf die industriellen Ballungsgebiete in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, das Rhein-Main-Neckar-Gebiet, München sowie West-Berlin. Die Stadt mit der höchsten Ausländerquote ist Frankfurt (über 24 %), die absolut meisten Ausländer leben in West-Berlin (rd. 254.300).

Im Gegensatz zu den Überseewanderungen in die USA kamen die Ausländer nicht als Auswanderer in die Bundesrepublik, sondern lediglich mit der Absicht des Gelderwerbs und des vorübergehenden Aufenthaltes. Dem entsprach auch der allgemein gebräuchliche Begriff „Gastarbeiter“ für diese Zugewanderten. Der in jüngster Zeit verstärkte Familiennachzug, das Heranwachsen einer zahlenmäßig starken 2. und 3. Ausländergeneration in der Bundesrepublik, die zunehmende Aufenthaltsdauer sowie unklare Vorstellungen über den Zeitpunkt der Rückwanderung sind Indikatoren für den Übergang zum Einwanderungsprozeß, so daß teilweise bereits eine faktische Einwanderungssituation eingetreten ist. Zudem kam eine Studie aus dem Jahre 1982 zu dem Ergebnis, daß ca. 40 % der in der Bundesrepublik wohnenden ausländischen Arbeitnehmer nicht mehr in ihren Herkunftsländern leben wollen.

War zu Anfang des Wanderungsprozesses auf der Seite der deutschen Bevölkerung eine ablehnende Haltung gegenüber den „Gastarbeitern“ die Ausnahme, so traten zwischenzeitlich aufgrund der Verschlechterung der Situation auf dem Arbeitsmarkt, aber auch durch die Asylantenproblematik und die Angst vor Überfremdung wesentlich häufiger Diskriminierungen und Spannungen im täglichen Zusammenleben bis hin zu offener Aggressivität auf. In den 70er Jahren wurde wegen der gesellschaftlichen Tragweite des Ausländerproblems dann auch ein politischer Handlungsbedarf erkannt und deshalb nach geeigneten Alternativen zur Lösung des Problems gesucht. Daß dabei aufgrund der andersartigen Wanderungsmotivation die Erfahrungen, die Einwanderungsländer wie die USA mit der Integration von Fremden gemacht haben, auf die Bundesrepublik lediglich bedingt übertragbar sind, unterstreicht nur die Brisanz des anstehenden Problems. Hinzu kommt, daß bezüglich der größten in der Bundesrepublik lebenden Ausländergruppe, den Türken, historisch überhaupt keine Parallelen existieren und von daher auch keine Einwanderungserfahrungen mit dieser Volksgruppe vorliegen.

Vor diesem Hintergrund soll die Ausländersituation in Dortmund statistisch beleuchtet werden. Welche Entwicklung nahm die Ausländerzahl in Dortmund? Welche Bedeutung kommt dabei der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbefälle), welche den Wanderungen (Zuzüge, Fortzüge) zu? In welchen Wirtschaftsabteilungen sind die ausländischen Arbeitnehmer vornehmlich beschäftigt? Sind Konzentrationen von Ausländeransiedlungen im Stadtgebiet auszumachen und wenn ja, wo treten die Ausländer am häufigsten auf? Die Beantwortung dieser und zahlreicher weiterer Fragen soll Gegenstand der nachfolgenden Arbeit sein.

2. Die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung²⁾

2.1 Die Phasen der Ausländerentwicklung

Die gegenwärtige Zahl von 48.926³⁾ ausländischen Einwohnern in Dortmund ist das Ergebnis einer Entwicklung, die Mitte der 50er Jahre einsetzte und – phasenweise unterschiedlich stark – von konjunkturellen, politischen und familiären Einflüssen geprägt wurde. Betrachtet man die Ausländerzahlen für die Zeit unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg, so ist festzustellen, daß Ausländer in Dortmund damals eine verschwindend kleine Gruppe darstellten. Selbst bis spät in die 50er Jahre hinein erreichte ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung nicht einmal 1 Prozent. Erst als sich Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre der Arbeitskräftemangel in der Bundesrepublik verschärfte und der steigende Bedarf an Arbeitskräften nur noch über eine Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer⁴⁾ gedeckt werden konnte, stieg auch die Zahl der in Dortmund lebenden Ausländer stetig an, bis sie im Jahre 1981 mit 55.613 Personen ihren bisherigen Höchststand erreichte. Dieser Wert entspricht der Einwohnerzahl einer mittleren Stadt wie etwa Hattingen oder Wesel.

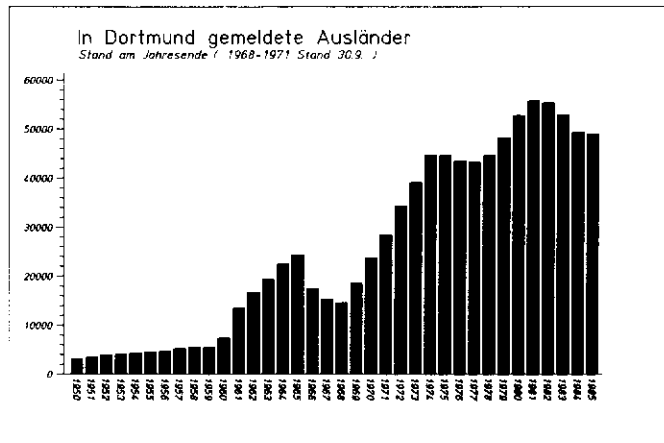
Unter den 12 Großstädten mit 500.000 und mehr Einwohnern lag Dortmund im Jahre 1985 mit seiner Ausländerzahl an 9. Stelle⁵⁾ hinter Duisburg und Hamburg, aber noch vor Hannover, Bremen und Essen. Berücksichtigt man anstelle der Absolutzahlen den Anteil an der jeweiligen Einwohnerzahl insgesamt, so verschiebt sich das Bild nur geringfügig: Dortmund nimmt dann den 10. Rangplatz ein.

Übersicht 1: In Dortmund gemeldete Ausländer seit 1950

Jahr ⁶⁾	Zahl der Ausländer	Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung
1950	rd. 3 000	0,6
1951	3 400	0,6
1952	3 858	0,7
1953	4 034	0,7
1954	4 325	0,7
1955	4 520	0,8
1956	4 734	0,8
1957	5 176	0,8
1958	5 522	0,9
1959	5 378	0,8
1960	7 340	1,1
1961	13 450	2,1
1962	16 718	2,6
1963	19 319	3,0
1964	22 453	3,5
1965	24 211	3,7
1966	17 406	2,7
1967	15 255	2,4
1968	14 555	2,3
1969	18 493	2,8
1970	23 651	3,6
1971	28 368	4,4
1972	34 203	5,3
1973	39 060	6,1
1974	44 684	7,1
1975	44 650	7,1
1976	43 463	7,0
1977	43 230	7,0
1978	44 559	7,3
1979	48 103	7,9
1980	52 670	8,6
1981	55 613	9,1
1982	55 232	9,1
1983	52 765	8,9
1984	49 260	8,4
1985	48 926	8,5

⁶⁾ Jeweils am 31.12.; von 1968 bis 1971 jeweils am 30.9. des Jahres.

Wird die Entwicklung in den einzelnen Jahren betrachtet, so fällt auf, daß sie von starken Zäsuren geprägt ist. Bis 1965 erhöhte sich die Ausländerzahl ständig – seit 1961 um durchschnittlich 2.700 Personen pro Jahr – auf 24.211, was einem Ausländeranteil von 3,7 % entsprach. Erst die Rezession der Jahre 1966/67 setzte dieser Entwicklung ein jähes Ende. Die Zahl der Ausländer fiel bis 1968 wieder um knapp 10.000 auf 14.555 Personen zurück. In diesem Rückgang manifestiert sich deutlich die den „Gastarbeitern“ zugewiesene Funktion für die Wirtschaft: sie dienten als arbeitsmarktpolitische Manövrierreserve, als konjunktureller Puffer. Die wirtschaftliche Erholung führte sodann ab 1969 auch wieder zu einer Zunahme der ausländischen Einwohner in Dortmund mit jährlichen Zunahmen von in der Spitze nahezu 6.000 Personen (1971/72). Wiederum war es ein Einbruch in der wirtschaftlichen Expansion – diesmal die sog. Ölkrise – der dieser stürmischen Entwicklung Einhalt gebot. Gleichzeitig veranlaßte die sich abzeichnende Rezession die damalige Bundesregierung, im November 1973 die Anwerbung weiterer ausländischer Arbeitnehmer zu stoppen⁶⁾. Daß in der Folge die Ausländerzahl zunächst nur leicht rückläufig war und dann sogar bis 1981 auf den höchsten Stand überhaupt (Ausländerquote: 9,1 %) emporkletterte, ist mit der zwischenzeitlich einsetzenden verstärkten Familienzusammenführung zu erklären. Im Grunde hat damit der Anwerbestopp im wesentlichen nur zu einer Veränderung in der Ausländerstruktur geführt und der Ausländerbeschäftigung die ihr ursprünglich zugeordnete Konjunkturpufferfunktion genommen, da die Rückkehrbereitschaft der ausländischen Bevölkerung in Zeiten wirtschaftlicher Krisen wegen der nicht mehr vorhandenen Möglichkeit der späteren Wiedereinreise deutlich gemindert ist.



Die gegenwärtige Phase ist aufgrund der angespannten Arbeitsmarktlage durch das Bemühen der Bundesregierung gekennzeichnet, den Ausländerzuzug weiter zu beschränken bzw. die Rückkehrbereitschaft zu fördern. So konnten unter bestimmten Voraussetzungen Ausländer aus den Anwerbeländern (ohne EG) bei der Rückkehr in ihre Heimatländer bis einschließlich 30. September 1984 finanzielle Hilfen in Anspruch nehmen. Daß von dieser (nicht unumstrittenen) Maßnahme seitens der Ausländer Gebrauch gemacht wurde, zeigt die starke Zunahme des negativen Wanderungsbilanzsaldos gegenüber dem Vorjahr. 1985 hingegen konnte wieder ein deutliches Absinken der Rückkehrbereitschaft beobachtet werden.

2.2 Die Veränderung in der Nationalitätenstruktur

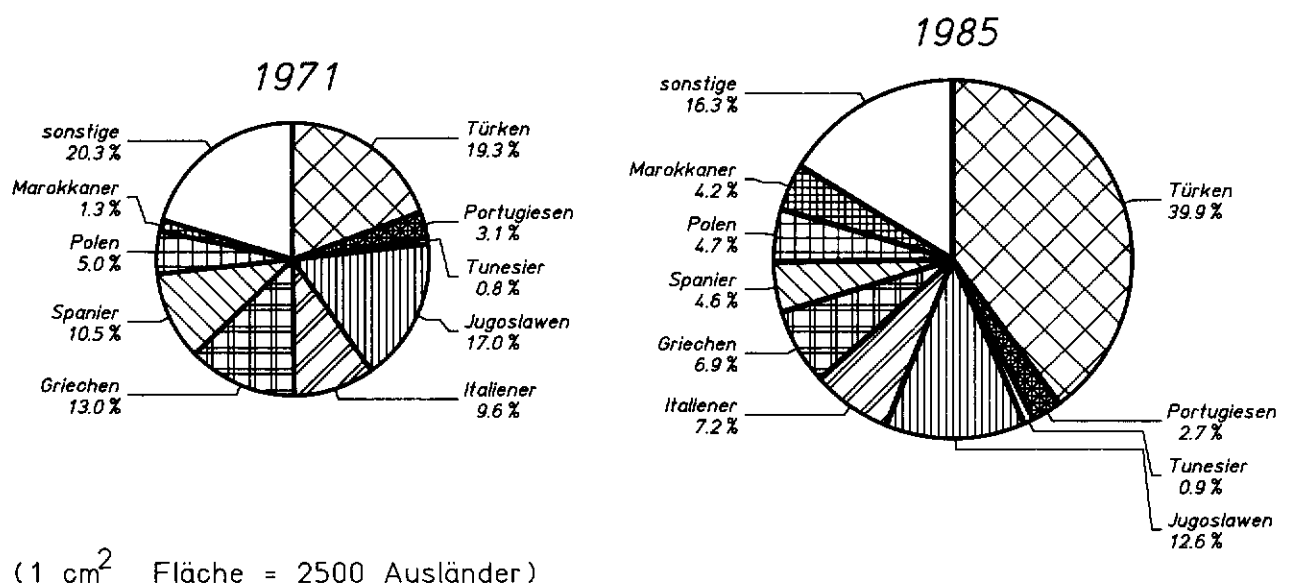
Die meisten der Ausländer kommen aus den acht ehemaligen Anwerbeländern (s. Anmerkung 4). Im Jahre 1985 waren nahezu 4 von 5 Ausländern aus diesen Gebieten nach Dortmund zugewandert. Allerdings hat sich die Nationalitätenstruktur im Zeitablauf wesentlich verändert. Stellten bis 1970 die Italiener das größte Kontingent, so bildeten die Türken von da ab die dominierende Nationalität. Von 19,3 % im Jahre 1971 stieg ihr Anteil kontinuierlich auf 41,8 % im Jahre 1980 an, um dann wieder leicht auf 39,9 % zurückzufallen. Die zweitstärkste Gruppe – wenn auch bereits mit sehr deutlichem Abstand – bilden die Jugoslawen mit 12,6 %, gefolgt von den nunmehr nur noch den dritten Rangplatz einnehmenden Italienern (7,2 %) sowie den Griechen (6,9 %). Diese vier Nationalitäten machen allein zwei Drittel (66,6 %) des gesamten Ausländerbestandes in Dortmund aus. Die restlichen 33,4 % oder 16.320 Personen verteilen sich auf über 120 Nationalitäten, wobei lediglich die Polen (4,7 %), Spanier (4,6 %), Marokkaner (4,2 %) sowie Portugiesen (2,7 %) noch nennenswerte Anteile erzielen.

Von den Ausländern, die als „Gastarbeiter“ in die Bundesrepublik kamen, ist eine andere Gruppe von Ausländern, die Asylanten, zu unterscheiden. Der Anteil der in Dortmund lebenden Asylbewerber und Asylberechtigten an allen hier wohnenden Ausländern machte mit 2,2 % einen nur geringen Prozentsatz aus. Überwiegend handelt es sich gegenwärtig bei den Antragstellern um Ceylonesen, Ghanesen und Polen. In der Vergangenheit war die Entwicklung durch starke Schwankungen gekennzeichnet. So erreichte die Zahl der Neuanträge im Jahre 1980 mit 1.487 Personen ihren höchsten Stand in den letzten 10 Jahren. Damals bestimmten nach Auskunft der Abteilung für Ausländerwesen vornehmlich Türken und Ceylonesen das Geschehen. Ein seitdem verhängtes

Übersicht 2: Die Entwicklung ausgewählter Nationalitäten in Dortmund seit 1971

Jahr	Griechen		Italiener		Jugoslawen		Marokkaner		Portugiesen		Spanier		Tunesier		Türken		Anwerbeländer insgesamt		Polen	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
1971	3688	13,0	2711	9,6	4829	17,0	382	1,3	889	3,1	2980	10,5	217	0,8	5482	19,3	21178	74,7	1423	5,0
1972	4403	12,9	3227	9,4	5928	17,3	602	1,8	1285	3,8	3336	9,8	278	0,8	7856	23,0	26915	78,7	1407	4,1
1973	4129	10,6	3774	9,7	9448	24,2	709	1,8	1189	3,0	2893	7,4	253	0,6	9508	24,3	31903	81,7	1177	3,0
1974	4369	9,8	4159	9,3	9823	22,0	864	1,9	1612	3,6	3018	6,8	282	0,6	12284	27,5	36411	81,5	1189	2,7
1975	4365	9,8	4197	9,4	7754	17,4	981	2,2	1852	4,1	3113	7,0	286	0,6	13401	30,0	35949	80,5	1309	2,9
1976	4016	9,2	4001	9,2	6878	15,8	1077	2,5	1858	4,3	3004	6,9	284	0,7	13960	32,1	35078	80,7	1321	3,0
1977	3728	8,6	3967	9,2	6828	15,8	1161	2,7	1822	4,2	2830	6,5	299	0,7	14578	33,7	35213	81,5	1318	3,0
1978	3494	7,8	4006	9,0	6745	15,1	1294	2,9	1840	4,1	2672	6,0	293	0,7	15897	35,7	36241	81,3	1331	3,0
1979	3379	7,0	4167	8,7	6697	13,9	1486	3,1	1873	3,9	2574	5,4	459	1,0	18661	38,8	39296	81,7	1454	3,0
1980	3371	6,4	4284	8,1	6750	12,8	1667	3,2	1849	3,5	2573	4,9	475	0,9	21990	41,8	42959	81,6	1782	3,4
1981	3526	6,3	4259	7,7	6932	12,5	1819	3,3	1828	3,3	2552	4,6	504	0,9	22933	41,2	44353	79,8	2788	5,0
1982	3536	6,4	4180	7,6	6774	12,3	1928	3,5	1767	3,2	2461	4,5	522	0,9	22856	41,4	44024	79,7	2488	4,5
1983	3487	6,6	3929	7,4	6455	12,2	1960	3,7	1658	3,1	2363	4,5	553	1,0	22040	41,8	42445	80,4	2348	4,4
1984	3490	7,1	3742	7,6	6289	12,8	1961	4,0	1314	2,7	2312	4,7	453	0,9	19703	40,0	39264	79,7	2249	4,6
1985	3393	6,9	3535	7,2	6166	12,6	2062	4,2	1323	2,7	2229	4,6	439	0,9	19512	39,9	38659	79,0	2313	4,7

Entwicklung ausgewählter Nationalitäten



Arbeitsverbot für Asylbewerber (außer Ostblockstaaten) und eine (zwischenzeitlich wieder aufgehobene) Aufnahmesperre in Dortmund haben letztlich zu dem starken Rückgang der Antragsteller geführt.

3. Die Komponenten der Ausländerentwicklung

Das Wachstum oder Schrumpfen der Einwohnerzahl einer Stadt kann verursacht werden sowohl durch die natürliche Bevölkerungsbewegung, d.h. durch Geburten und Sterbefälle, als auch durch Wanderungen, d.h. Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus. Welche Bedeutung den beiden Komponenten für die Entwicklung des Ausländerbestandes in Dortmund zukommt, soll nachfolgend untersucht werden.

3.1 Die Geburten und Sterbefälle

Zunächst zur Geburtenentwicklung: Zwischen 1971 und 1985 wurden in Dortmund 13.554 Kinder ausländischer Nationalität

Übersicht 3: Bilanz der Ausländerentwicklung seit 1971

Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungs- bilanzsaldo ^{a)}	Ausländersaldo insgesamt
	Geburten	Sterbefälle	Geburten- überschuß		
1971	664	76	+ 588	+ 4 129	+ 4 717
1972	819	92	+ 727	+ 5 108	+ 5 835
1973	973	105	+ 868	+ 3 989	+ 4 857
1974	943	107	+ 836	+ 4 788	+ 5 624
1975	1 213	155	+ 1 058	- 1 092	- 34
1976	1 013	117	+ 896	- 2 083	- 1 187
1977	894	156	+ 738	- 971	- 233
1978	977	161	+ 816	+ 513	+ 1 329
1979	891	122	+ 769	+ 2 775	+ 3 544
1980	935	146	+ 789	+ 3 778	+ 4 567
1981	1 042	139	+ 903	+ 2 040	+ 2 943
1982	991	148	+ 843	- 1 224	- 381
1983	849	116	+ 733	- 3 200	- 2 467
1984	722	128	+ 594	- 4 099	- 3 505
1985	628	122	+ 506	- 840	- 334

^{a)} Unter Berücksichtigung von Einbürgerungen und Registerbereinigungen.

geboren; das entspricht einem Anteil von 16,3 % an den gesamten Dortmunder Geburten in Höhe von 83.225 in diesem Zeitraum. Betrachtet man die Situation in den einzelnen Jahren, so wurde der bislang höchste Wert 1975 mit 1.213 ausländischen Neugeborenen registriert. Seitdem ist ihre Zahl tendenziell rückläufig. Da andererseits seit 1975 die Geburten deutscher Mütter wieder leicht angestiegen sind, hat sich infolgedessen der Anteil der Ausländergeburten an den gesamten Geburten eines Jahres von 23,2 % im Jahre 1975 auf nunmehr 12,6 % recht deutlich vermindert.

Der Geburtenrückgang bei den Ausländern kann sowohl demographische Ursachen haben (Rückgang der ausländischen Frauen im gebärfähigen Alter) als auch durch generative Verhaltensänderungen bedingt sein (geänderter Kinderwunsch). Welcher Einfluß den beiden Faktoren im einzelnen beizumessen ist, läßt sich aufgrund des fehlenden Datenmaterials für Dortmund nicht quantifizieren. Untersuchungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NW zeigen indes, daß der seit 1975 zu beobachtende Geburtenrückgang bei der ausländischen Bevölkerung überwiegend auf eine Änderung im generativen Verhalten zurückzuführen ist.) Damit zeichnet sich eine Anpassung bei den Ausländern an deutsche Verhaltensmuster ab.

Dennoch bringen die ausländischen Frauen durchschnittlich immer noch mehr Kinder zur Welt als ihre deutschen Geschlechtsgenossinnen, wie ein Vergleich der entsprechenden Werte für 1985 zeigt. Danach kommen auf 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis 45 Jahre) bei der deutschen Bevölkerung knapp 39 Geburten, bei der ausländischen hingegen mehr als das 1,3fache, nämlich ca. 53. Für die türkischen Frauen liegt dieser Wert sogar bei rd. 77 Kindern. Da diese Ausländergruppe auch gleichzeitig das stärkste Kontingent in Dortmund stellt, liegt sie mit einem Anteil von 57,2 % an den gesamten Ausländergeburten des Jahres 1985 deutlich an der Spitze. Mehr als jedes zweite ausländische Neugeborene hat somit eine türkische Mutter. Die zweitstärkste Gruppe stellen erstaunlicherweise die Marokkaner (9,1 %) – obwohl sie nur 4,2 % des Ausländerbestandes ausmachen –, gefolgt von den Jugoslawen (7,2 %) und den Griechen (5,1 %).

Übersicht 4: Die ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen

Jahr	Alter von ... bis unter ... Jahre													
	0 - 6		6 - 18		0 - 18		18 - 40		40 - 60		18 - 60		60 u. ä.	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1971	2376	8,6	3619	13,0	5995	21,6	16210	58,3	4713	17,0	20923	75,3	868	3,1
1972	2828	8,3	4769	13,9	7597	22,2	20021	58,5	5623	16,4	25644	75,0	962	2,8
1973	4486	11,5	5562	14,2	10048	25,7	21652	55,4	6318	16,2	27970	71,6	1042	2,7
1974	5761	12,9	6895	15,4	12656	28,3	23510	52,6	7335	16,4	30845	69,0	1183	2,6
1975	6247	14,0	7305	16,4	13552	30,4	22411	50,2	7499	16,8	29910	67,0	1188	2,7
1976	6361	14,6	7546	17,4	13907	32,0	20894	48,1	7509	17,3	28403	65,3	1153	2,7
1977	6342	14,7	7839	18,1	14181	32,8	20193	46,7	7721	17,9	27914	64,6	1135	2,6
1978	6343	14,2	8453	19,0	14796	33,2	20345	45,7	8278	18,6	28623	64,2	1140	2,6
1979	6346	13,2	9976	20,7	16322	33,9	21574	44,8	9015	18,7	30589	63,6	1192	2,5
1980	6486	12,3	11706	22,2	18192	34,5	23271	44,2	9944	18,9	33215	63,1	1263	2,4
1981	6407	11,5	12608	22,7	19015	34,2	24461	44,0	10796	19,4	35257	63,4	1341	2,4
1982	6118	11,1	12602	22,8	18720	33,9	23761	43,0	11301	20,5	35062	63,5	1450	2,6
1983	5621	10,6	12038	22,8	17659	33,5	22101	41,9	11501	21,8	33602	63,7	1524	2,9
1984	4936	10,0	10930	22,2	15866	32,2	20663	41,9	11097	22,5	31760	64,5	1634	3,3
1985	4641	9,5	10867	22,2	15508	31,7	20110	41,1	11542	23,6	31652	64,7	1766	3,6

Den zuvor aufgezeigten hohen Geburtenzahlen der ausländischen Bevölkerung steht auf der anderen Seite eine nur minimale Anzahl an Sterbefällen dieser Bevölkerungsgruppe gegenüber. So starben im Jahre 1985 lediglich 122 Dortmunder Ausländer, was einem Anteil von 1,6 % an den gesamten Sterbefällen dieses Jahres entspricht. Damit liegt die Sterblichkeitsquote – Sterbefälle bezogen auf 1.000 Personen des jeweiligen Bevölkerungsbestandes – bei den Ausländern mit einem Wert von 2,5 nahezu sechsmal so niedrig wie bei den Deutschen (14,3). Die Ursache hierfür ist in der unterschiedlichen altersmäßigen Zusammensetzung beider Bevölkerungsgruppen zu sehen.⁹⁾ Der überwiegende Teil der Ausländer befindet sich in den Altersbereichen, die von der natürlichen Sterblichkeit noch wenig betroffen sind (s. auch die Alterspyramiden weiter unten).

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung weist somit aufgrund des unterschiedlichen Gewichts der Geburten und Sterbefälle bei der ausländischen Bevölkerung stets hohe Geburtenüberschüsse aus (zwischen 1971 und 1985 von insgesamt 11.664 Personen), wengleich sich diese durch den Rückgang der Geburtenzahlen in letzter Zeit deutlich vermindert haben. Für den hier betrachteten Zeitraum seit 1971 reichten die Geburtenüberschüsse der Ausländer jedoch bei weitem nicht aus, den entsprechenden Negativsaldo bei der deutschen Bevölkerung auszugleichen, so daß insgesamt in Dortmund mehr Menschen starben als durch Geburten hinzukamen.

3.2 Die Wanderungen

Nun zu der anderen Komponente, den Wanderungsbewegungen: Auch hier ist, wie bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung, in den letzten eineinhalb Jahrzehnten insgesamt ein Zugewinn⁹⁾ zu verzeichnen. Dieser übertrifft den Geburtenüberschuß des betrachteten Zeitraumes noch um ca. 2.000 Personen, so daß die Ausländerentwicklung mit leichtem Übergewicht durch diese Komponente geprägt wurde. Aller-

dings verbergen sich hinter diesem Plus stark divergierende Einzelwerte – Zuwächsen von 4.000 und mehr Personen in einzelnen Jahren stehen Verluste bis zu 4.000 Ausländern in anderen Jahren gegenüber –, deren Entwicklung im übrigen die unter Punkt 2 bereits beschriebene Abhängigkeit von konjunkturellen, familiären und politischen Bestimmungsgründen widerspiegelt. Maßgeblich beeinflusst wurde die Zuwanderung zeitweise durch den besonders stark einsetzenden Zustrom der türkischen Gastarbeiter und ihrer Familien. Seit 1982 ist die Wanderungsbilanz der ausländischen Bevölkerung jedoch wieder durch negative Salden gekennzeichnet. Letztlich konnte der per Saldo mit 13.611 ausländischen Einwohnern insgesamt positive Wanderungszuwachs im Betrachtungszeitraum die Abwanderung der deutschen Bevölkerung (1971 – 1985: 39.300 Personen) aber nicht ausgleichen, so daß Dortmund in den letzten eineinhalb Jahrzehnten auch durch Wanderungen insgesamt mehr Menschen verlor als hinzugewonnen wurden.

4. Die demografische Struktur der ausländischen Bevölkerung

4.1 Die altersstrukturelle Gliederung

Betrachtet man den Altersaufbau der ausländischen Bevölkerung, so ist als herausragendes Kennzeichen das hohe Gewicht an Kindern und Jugendlichen einerseits (31,7 %) und der verschwindend geringe Anteil an älteren Menschen andererseits (3,6 %) augenfällig. Diese Werte weichen von denen der deutschen Bevölkerung (16,2 % bzw. 23,2 %) deutlich ab.

Die Entwicklung seit 1971 zeigt auf, daß diese stark verzerrte Altersstruktur der Ausländer u.a. in der Anwerbepaxis (Bevorzugung jüngerer Menschen als Arbeitskräfte) und – neben der höheren Fruchtbarkeit der Ausländerinnen – in dem vermehrten Nachholen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Familienzusammenführung begründet liegt. So verdoppelte sich nahezu die Zahl der ausländischen Kinder unter 6 Jahren,

Übersicht 5: Ausgewählte Nationalitäten nach Altersgruppen

Nationalität	1971										1985									
	Alter von ... bis unter ... Jahre																			
	0 - 6		6 - 18		18 - 40		40 - 60		60 u. ä.		0 - 6		6 - 18		18 - 40		40 - 60		60 u. ä.	
abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Türken	616	11,2	657	12,0	3768	68,7	433	7,9	8	0,1	2392	12,3	6198	31,8	6822	35,0	4012	20,6	88	0,5
Jugoslawen	222	4,6	306	6,3	3487	72,2	743	15,4	71	1,5	506	8,2	1155	18,7	2393	38,8	1956	31,7	156	2,5
Italiener	262	9,7	438	16,2	1406	51,9	523	19,3	82	3,0	285	8,1	542	15,3	1678	47,5	845	23,9	185	5,2
Griechen	447	12,1	683	18,5	1977	53,6	560	15,2	21	0,6	234	6,9	687	20,2	1276	37,6	1086	32,0	110	3,2

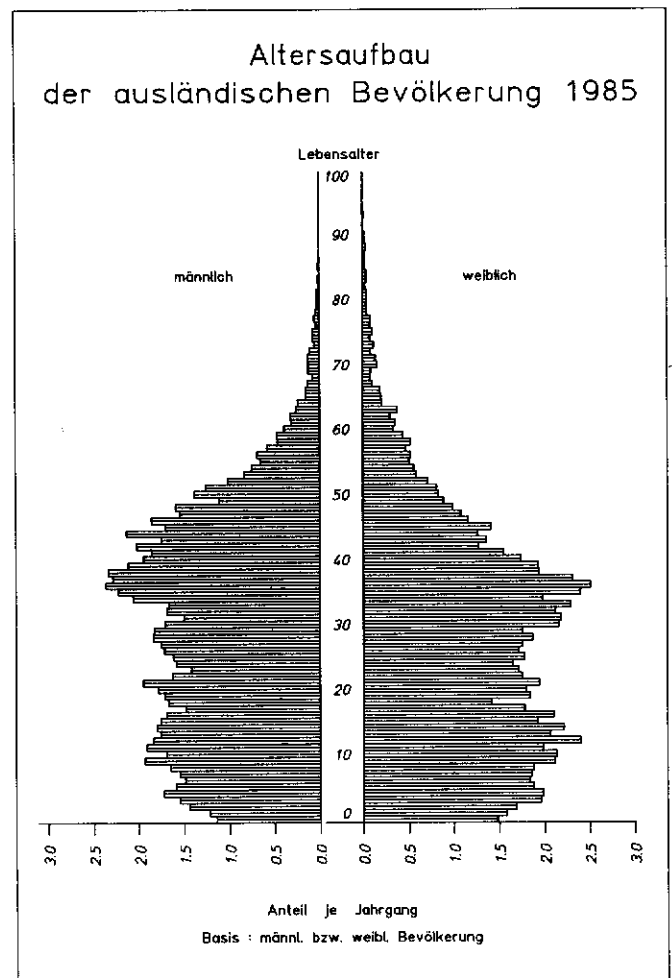
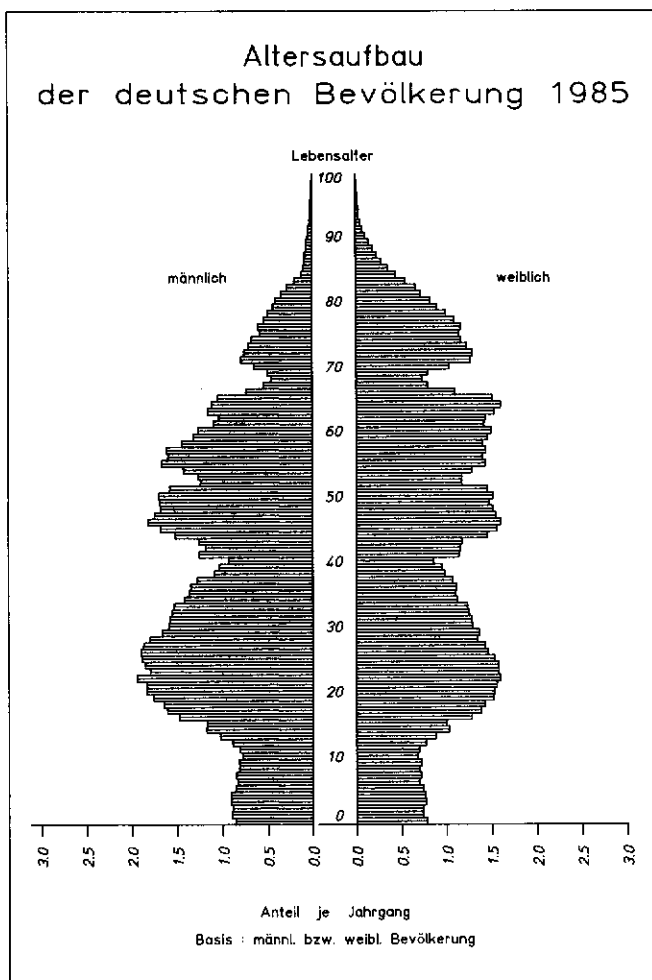
die der 6 bis unter 18jährigen hat sich innerhalb des betrachteten Zeitraums mehr als verdreifacht. Ihr Anteil an allen Dortmunder Einwohnern dieser Altersgruppen macht nunmehr rd. 15 % aus. Die dadurch bedingte starke Belastung des Schul- und Ausbildungswesens ist hinlänglich bekannt. Auf der anderen Seite stieg die Zahl der 18- bis unter 40jährigen Ausländer nur geringfügig an, ihr prozentualer Anteil sank sogar deutlich um über 17 Prozentpunkte. Diese Entwicklung ist auf den 1973 verhängten Anwerbestopp zurückzuführen, der den Zustrom von Arbeitskräften aus den ehemaligen Anwerbeländern zum Versiegen brachte. Die dennoch in dieser Altersgruppe zu beobachtende leichte absolute Zunahme ist u.a. auf das Nachholen der Ehepartner zurückzuführen, was sich auch in der weiter unten noch zu behandelnden geänderten Geschlechterproportion widerspiegelt. Der Anstieg der 40- bis unter 60jährigen Ausländer um das 2,4fache hat zum einen seine Ursache ebenfalls in der Familienzusammenführung, zum anderen ist er auf das Hineinwachsen der ausländischen Arbeitnehmer in diese Altersgruppe¹⁰⁾ zurückzuführen. Die gesunkene Mobilität hat somit bei den Ausländern auch zu einem Alterungsprozeß in der Bevölkerungsstruktur geführt. Korrespondierend zu dem starken Anstieg der Zahl der 40- bis unter 60jährigen Ausländer ist die an anderer Stelle noch darzustellende Anzahl von Ausländern mit langer Aufenthaltsdauer zu sehen. Die Zahl derjenigen, die das 60. Lebensjahr überschritten hatten, erfuhr zwar seit 1971 mehr als eine Verdoppelung, ihr Anteilswert erhöhte sich indes nur geringfügig.

Einen Überblick über die jahrgangswise Zusammensetzung des Ausländerbestandes geben die nachfolgend abgebildeten Alterspyramiden, in denen die relativen Werte zur Darstellung gebracht wurden, um den verzerrenden Einfluß, der von den unterschiedlichen Bestandsgrößen ausgeht (48.926 Ausländer gegenüber 527.870 Deutschen), zu eliminieren.

Betrachtet man nicht nur die Altersstruktur der Ausländer insgesamt, sondern untersucht diese auch in Abhängigkeit von der Nationalität, so lassen sich für die 4 stärksten Ausländergruppen in Dortmund einige deutliche Abweichungen ausmachen. So weist die türkische Bevölkerung mit 44,1 % den höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen auf. Zieht man zum Vergleich die Werte des Jahres 1971 heran – damals lag der entsprechende Anteilswert erst bei 23,2 % –, dann kommen in dieser Entwicklung die gegenüber den anderen 3 Nationalitäten deutlich höhere Fruchtbarkeit der türkischen Frauen sowie die enormen Auswirkungen der Familienzusammenführung gerade in den unteren Altersgruppen zum Ausdruck. Entsprechend sank der Anteil der Türken im erwerbsfähigen Alter von 76,6 % auf 55,6 %. Ähnlich, wenn auch weniger stark ausgeprägt, stellt sich die Situation bei den Jugoslawen dar. Auch hier verschoben sich die Anteilswerte zwischen 1971 und 1985 deutlich zugunsten der Kinder und Jugendlichen. Ganz anders sieht das Bild hingegen bei den beiden anderen Nationalitäten aus. Italiener und besonders Griechen hatten in stärkerem Maße als Türken und Jugoslawen bereits bis 1971 ihre Kinder nach Dortmund geholt. In dem Zeitraum 1971 bis 1985 wanderten per Saldo bei den Italienern mehr Erwachsene als Kinder und Jugendliche zu bzw. bei den Griechen in geringerem Maße ab, so daß sogar eine leichte Verschiebung bei den Anteilswerten zugunsten der Erwachsenen zu registrieren ist. Auffallend ist zudem der recht hohe Prozentsatz älterer Menschen (60 Jahre u.ä.) bei den Italienern (5,2 %; Türken: 0,5 %).

4.2 Die Geschlechterproportion

Was die Geschlechterproportion anbelangt, so ist hier eine Tendenz zur Normalisierung festzustellen. Kamen nämlich im Jahre 1971 bei den Ausländern rein rechnerisch auf eine weibliche Person knapp 2 Personen männlichen Geschlechts,



Übersicht 6: Die Ausländer nach Geschlecht

Jahr	männlich		weiblich	
	abs.	%	abs.	%
1971	18208	65,5	9578	34,5
1972	21770	63,6	12433	36,4
1973	24729	63,3	14331	36,7
1974	27584	61,7	17100	38,3
1975	27058	60,6	17592	39,4
1976	25918	59,6	17545	40,4
1977	25567	59,1	17663	40,9
1978	26303	59,0	18256	41,0
1979	28543	59,3	19560	40,7
1980	31514	59,8	21156	40,2
1981	33140	59,6	22473	40,4
1982	32623	59,1	22609	40,9
1983	30727	58,2	22058	41,8
1984	28519	57,9	20741	42,1
1985	28174	57,6	20752	42,4

so sind diese Anteilswerte nunmehr mit 42,4 % zu 57,6 % schon deutlich näher zusammengerückt. Mit zunehmender Fortdauer der Familienzusammenführung wird sich dieses Verhältnis sicherlich noch weiter zugunsten der Frauen verändern. Die entsprechenden Werte für die deutsche Bevölkerung liegen bei einem Verhältnis von 53,3 % zu 46,7 %, d.h. hier dominieren zahlenmäßig eindeutig die Frauen. Allerdings muß bei einem Vergleich dieser Werte mit denen der Ausländer das starke Übergewicht der deutschen Frauen in den hohen Altersgruppen, die bei der ausländischen Bevölkerung in dem Maße überhaupt nicht besetzt sind, in Betracht gezogen werden.

Unter den 4 am stärksten in Dortmund vertretenen Nationalitäten tritt die große Abweichung der Geschlechterproportion bei den Italienern besonders hervor. Während das Verhältnis bei den 3 anderen Ausländergruppen zwischen 55,1 % zu 44,9 % (Griechen) und 57,7 % zu 42,3 % (Jugoslawen) streut, stellt sich die entsprechende Relation bei den Italienern auf 63,6 % zu 36,4 %. Mit anderen Worten: Auf 1.000 italienische Männer kommen lediglich 572 Frauen dieser Nationalität. Die Ursache für diese andersartige demografische Struktur liegt u.a. in dem besonderen Status begründet, den die Italiener als Angehörige eines EG-Landes seit langem besitzen. Diese Erklärungshypothese wird auch durch die vergleichsweise kurze Aufent-

Übersicht 7: Die Ausländer nach Familienstand 1985 (in %)

Nationalität	Familienstand			
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Ausländer insgesamt	46,2	50,3	1,5	2,0
darunter				
Türken	52,3	46,7	0,5	0,5
Jugoslawen	35,4	60,6	1,1	2,9
Italiener	45,8	50,3	1,6	2,3
Griechen	42,5	55,1	1,4	1,0

Übersicht 8: Die Ausländer (16 Jahre und älter) nach der Aufenthaltsdauer in Dortmund 1974 und 1985

Nationalität	Aufenthaltsdauer von ... Jahren									
	unter 3		3 bis unter 5		5 bis unter 8		8 bis unter 10		über 10	
	1974	1985	1974	1985	1974	1985	1974	1985	1974	1985
Ausländer insgesamt	37,5	15,3	22,5	9,9	11,4	17,2	4,9	7,7	23,8	49,8
darunter										
Türken	51,4	9,2	24,6	9,3	10,4	27,2	3,5	9,8	10,1	44,5
Jugoslawen	34,4	8,4	28,4	6,6	14,9	11,9	5,0	9,0	17,4	64,2
Italiener	36,2	15,1	18,3	8,9	12,1	13,9	7,4	8,7	26,0	53,4
Griechen	21,4	12,7	30,9	9,1	12,8	9,3	7,4	4,2	27,5	64,7

haltsdauer einer großen Zahl der italienischen Einwohner in Dortmund gestützt.

4.3 Die familienstandsmäßige Zusammensetzung

Zum Abschluß soll noch kurz auf den Familienstand der ausländischen Bevölkerung eingegangen werden. Aufgrund des hohen Gewichts an Kindern und Jugendlichen ist es nicht verwunderlich, daß der Anteil der Ledigen unter den Ausländern mit 46,2 % recht nahe an den der Verheirateten (50,3 %) heranreicht. Die verwitweten und geschiedenen Ausländer sind lediglich von untergeordneter Bedeutung (3,5 %). Zum Vergleich die Familienstruktur der deutschen Bevölkerung: 35,2 % Ledige stehen 49,6 % Verheirateten sowie 15,1 % Verwitweten und Geschiedenen gegenüber.

Die Türken stellen unter den 4 betrachteten Nationalitäten die Ausländergruppe mit dem höchsten Ledigenanteil (52,3 %) einerseits, was bei der hohen Zahl an Kindern und Jugendlichen nicht verwundert, und – korrespondierend dazu – mit der geringsten Rate an Verheirateten (46,7 %) andererseits. Bei den Jugoslawen liegen die Verheirateten- und Geschiedenenquote mit Werten von 60,6 % bzw. 2,9 % deutlich über dem Ausländerdurchschnitt.

5. Die Aufenthaltsdauer und der Aufenthaltsstatus der Ausländer

5.1 Die Entwicklung der Wohndauer

In der Diskussion um Fragen der Integration der ausländischen Bevölkerung wird der Aufenthaltsdauer besondere Bedeutung beigemessen. Nach nunmehr 30 Jahren Ausländerbeschäftigung – der erste Anwerbevertrag wurde mit Italien im Jahre 1955 geschlossen – lebt knapp die Hälfte (49,8 %) der in Dortmund gemeldeten Ausländer, die 16 Jahre und älter sind, länger als 10 Jahre in dieser Stadt, eine über 8jährige Wohndauer weisen bereits 57,5 % auf.

Betrachtet man die Besetzung der einzelnen Verweildauergruppen – als Vergleichsbasis wird das Jahr 1974¹⁾ herangezogen – so ist festzustellen, daß sich der Anteil der Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer in Dortmund von unter 5 Jahren mehr als halbiert hat. In der Gruppe derjenigen mit 8- bis 10jährigem Aufenthalt hingegen ergibt sich eine Steigerung von 4,9 % auf 7,7 %, der Anteil der Ausländer mit über 10jähriger Verweildauer hat sich sogar von 23,8 % auf 49,8 % mehr als verdoppelt. Die Begründung für diese gegensätzliche Entwicklung liegt vornehmlich in den Auswirkungen des Anwerbestopps des Jahres 1973 begründet, der einerseits ein Nachrücken neuer Arbeitnehmer aus dem Nicht-EG-Ausland unterband, andererseits die Rückkehrbereitschaft stark einschränkte, da bei einer einmal erfolgten Ausreise in das jeweilige Heimatland eine spätere Wiedereinreise in die Bundesrepublik Deutschland zwecks Arbeitsaufnahme (für Nicht-EG-Angehörige) ausgeschlossen ist und die Ausländer von daher – selbst im Falle von Arbeitslosigkeit – hier verbleiben, um ihre Aufenthaltserlaubnis nicht zu verwirken.

Auch bezüglich der Aufenthaltsdauer sind bei den einzelnen Nationalitäten deutliche Unterschiede auszumachen. So leben zwar bereits 64,7 % der Griechen und 64,2 % der Jugoslawen über 10 Jahre in Dortmund, aber lediglich 44,5 % der Türken. Dieser vergleichsweise niedrige Wert ist darauf zurückzuführen, daß der Zustrom der türkischen Bevölkerung in großem Stil erst im Laufe der 70er Jahre einsetzte. Die bereits an anderer Stelle angesprochene Sondersituation der Italiener als Angehörige eines EG-Landes – mit der Möglichkeit der jederzeitigen Wiedereinreise in die Bundesrepublik – wird durch den relativ niedrigen Anteilswert von 53,4 % in der oberen Verweildauergruppe einerseits und durch den im Vergleich zu den anderen Nationalitäten recht hohen Wert von 15,1 % in der untersten Gruppe andererseits dokumentiert.

5.2 Die zunehmende Verfestigung des Aufenthaltsstatus

Eng mit der Aufenthaltsdauer verbunden ist der aufenthaltsrechtliche Status der Ausländer. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen Aufenthaltsberechtigung, unbefristeter sowie befristeter Aufenthaltserlaubnis. Für die Erteilung einer Aufenthaltsberechtigung, die unter den zuvor genannten 3 Möglichkeiten den Ausländern die größte Sicherheit für eine gesellschaftliche Eingliederung in der Bundesrepublik gewährleistet, ist – neben anderen Kriterien wie etwa unbescholtener Lebenswandel, gesicherter Lebensunterhalt, ausreichende Sprachkenntnisse, u.a.m. – ein mindestens 8jähriger Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland erforderlich. Bei mindestens 5jährigem Aufenthalt (und weiteren, weniger stringenten Anforderungen als bei der Aufenthaltsberechtigung) kann eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis beantragt werden. Die unterste und für den Verbleib in der Bundesrepublik unsicherste Stufe stellt die befristete Aufenthaltserlaubnis dar, die um jeweils 2 Jahre verlängert werden kann.¹²⁾

Von den in Dortmund lebenden über 16 Jahre alten Ausländern aus den ehemaligen Anwerbeländern besaßen 11,6 % eine Aufenthaltsberechtigung, 42,3 % eine unbefristete, der Rest lediglich eine befristete Aufenthaltserlaubnis.¹³⁾ Damit hatte bereits etwas mehr als die Hälfte des o.g. Personenkreises einen verfestigten Aufenthaltsstatus inne. Daß die Zahl der Ausländer mit Aufenthaltsberechtigung – gemessen an der Zahl derjenigen mit über 8jährigem Aufenthalt in Dortmund –¹⁴⁾ dennoch vergleichsweise niedrig ausfällt, läßt sich u.a. damit erklären, daß neben der Aufenthaltsdauer auch – wie oben erwähnt – eine ganze Reihe weiterer Kriterien erfüllt sein muß. Zudem ist zu vermuten, daß ein Teil der infrage kommenden Bevölkerungsgruppe in der unbefristeten Aufenthaltsberechtigung bereits einen Status mit ausreichender Sicherheit für ein Leben in der Bundesrepublik Deutschland ansieht.

5.3 Die Einbürgerungen

Eine andere Möglichkeit der Eingliederung neben der Aufenthaltserlaubnis bzw. der Aufenthaltsberechtigung ist die Einbürgerung. Rechtlich ist zwischen Anspruchs- und Ermessenseinbürgerung zu differenzieren. So haben die sog. Aussiedler i.d.R. einen Rechtsanspruch auf Einbürgerung, während die Bewilligung ansonsten in das Ermessen der Behörde gestellt ist, wobei Kriterien wie öffentliches Interesse, unbescholtener Lebenswandel, gesicherte wirtschaftliche Verhältnisse u.a.m. bei der Beurteilung des Antrags herangezogen werden. Die Zahl der Einbürgerungsanträge schwankte seit 1980 zwischen 477 (1980) und 659 (1982) pro Jahr. 1985 wurden insgesamt 526 Anträge gestellt, darunter waren die meisten (69,4 %) von Aussiedlern. Unter den Antragstellern stehen bei den Ermessenseinbürgerungen die Polen an der Spitze (34 Anträge), gefolgt von den Jugoslawen (17), den Staatenlosen (12) und den Iranern (11). Von den Türken – mit nahezu 20.000 Personen immerhin die stärkste Ausländergruppe in Dortmund – wurden lediglich 5 entsprechende Anträge eingereicht. Bei den Antragstellern von Anspruchs-

einbürgerungen dominieren wiederum die Polen (310); mit bereits deutlichem Abstand belegen die Rumänen den 2. Rang (32). Die geringe Zahl von Ermessenseinbürgerungsanträgen spiegelt die Problematik wider, mit der ein solcher Schritt für die meisten Ausländer verbunden ist, müssen sie doch bereit sein, auf ihre bisherige Staatsangehörigkeit zu verzichten.

6. Die Beschäftigungsstruktur der ausländischen Arbeitnehmer

Der Untersuchung der Struktur der Beschäftigten müssen einige grundsätzliche Erläuterungen vorausgeschickt werden. So stammen die Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik von der Bundesanstalt für Arbeit. Diese Statistik enthält Angaben über alle Arbeitnehmer, die kranken- oder rentenversicherungspflichtig bzw. beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.¹⁵⁾ Darüber hinaus beziehen sich die Ergebnisse auf die in Dortmund Beschäftigten, unabhängig davon, in welcher Gemeinde sie wohnhaft sind.

6.1 Die Beschäftigtenentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

Nach der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit waren Ende 1984¹⁶⁾ 11 060 versicherungspflichtig beschäftigte Ausländer in Dortmund tätig. Unter den ausländischen Beschäftigten dominieren eindeutig die Männer (76,2 %). Damit liegt ihr Anteil deutlich über dem bei den deutschen Beschäftigten (62,7 %). Den größten Nachfrager auf dem Arbeitsmarkt für ausländische Arbeitskräfte stellt das Verarbeitende Gewerbe dar, in dessen Betrieben nahezu jeder dritte ausländische Arbeitnehmer beschäftigt ist, und zwar vornehmlich in der Eisen- und Stahlindustrie (8,5 %), dem Stahl- und Leichtmetallbau (3,5 %) sowie dem Maschinenbau (3,2 %). Aber auch der Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ – hier dominiert das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (7,4 %) sowie das Gesundheitswesen (5,2 %) – absorbiert einen großen Teil der Arbeitskräfte ausländischer Herkunft (23,3 %), überwiegend Frauen. Allein 55,9 % aller ausländischen Arbeitnehmerinnen finden in dieser Wirtschaftsabteilung ihren Arbeitsplatz. Daneben kommt noch dem Baugewerbe (12,7 %) sowie dem Bergbau (einschl. Energiewirtschaft 12,6 %) in Dortmund besondere Bedeutung für die Ausländerbeschäftigung zu.

Betrachtet man die Entwicklung seit 1978, so ist festzustellen, daß von 1978 auf 1979 zunächst noch ein Anstieg der Beschäftigtenzahl auf 16.549 ausländische Arbeitnehmer eintrat, danach jedoch eine permanente rückläufige Entwicklung einsetzte, die mit 11.060 Beschäftigten im Jahr 1984 ihren absoluten Tiefstand im Betrachtungszeitraum erreichte. Relativ gesehen wurden die ausländischen Arbeitnehmer damit zwischen 1978 und 1984 mehr als viermal so stark vom Arbeitsplatzabbau betroffen wie ihre deutschen Arbeitskollegen. Diese Entwicklung ist vornehmlich auf den starken Rückgang der Ausländerbeschäftigung im Baugewerbe (– 62,7 %; deutsche Arbeitnehmer: – 18,6 %), aber auch im verarbeitenden Gewerbe (– 24,5 % gegenüber – 14,3 %) zurückzuführen. Neun von zehn ausländischen Arbeitnehmern verloren in diesen beiden Wirtschaftsabteilungen ihren Arbeitsplatz.

Wegen des überproportional starken Rückgangs der Beschäftigung von Ausländern im Baugewerbe verschob sich bei insgesamt rückläufiger Zahl der ausländischen Arbeitnehmer das Gewicht der einzelnen Wirtschaftsabteilungen. So ist festzustellen, daß sich der Anteil der Ausländer in den Wirtschaftsabteilungen des tertiären Sektors (04 – 09) von 33,0 % im Jahre 1978 auf nunmehr 42,6 % im Jahre 1984 kräftig erhöhte. Damit hat der Bedeutungswandel von der sekundären zur tertiären Arbeitsplatzstruktur auch bei der Ausländerbeschäftigung seinen Niederschlag gefunden, allerdings nicht

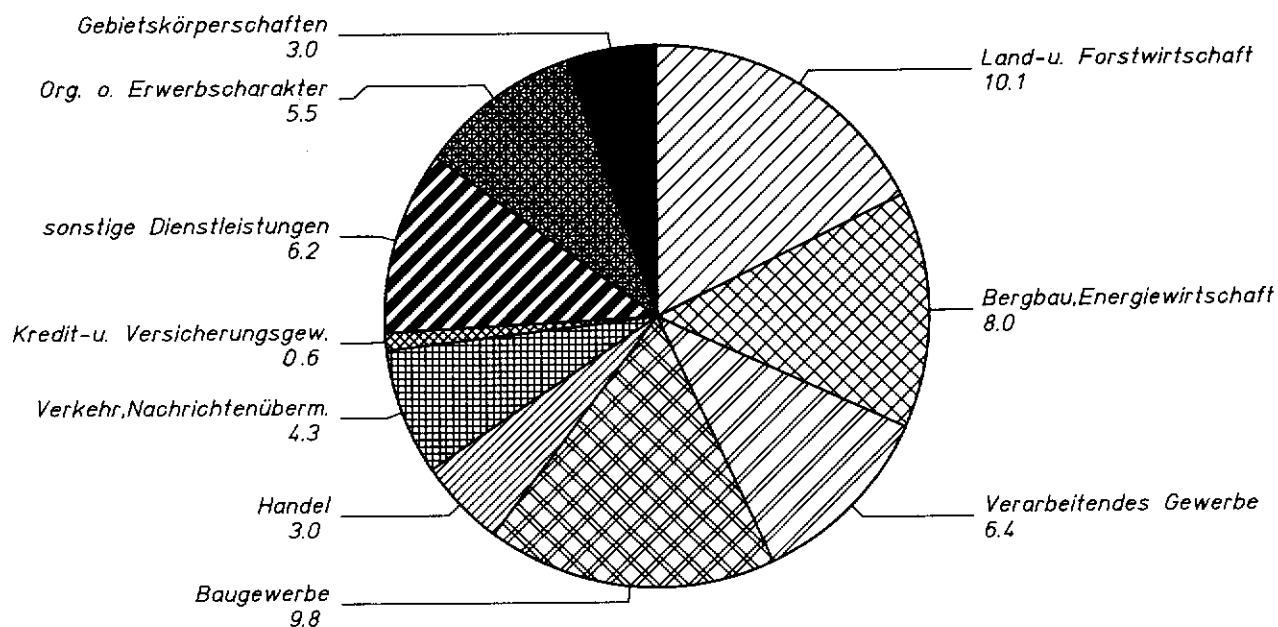
Übersicht 9: Die ausländischen Beschäftigten seit 1978

Wirtschaftsabteilung/-gruppe	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984			Anteil an den ausländischen Beschäftigten		Anteil an den Beschäftigten insgesamt	
	zus.	zus.	zus.	zus.	zus.	zus.	m	w	zus.	1978	1984	1978	1984
00 Land- u. Forstwirtschaft	62	83	106	104	99	91	76	6	82	0,4	0,7	7,4	10,1
01 Bergb. ^{a)} , Energiewirtsch.	1572	1606	1621	1676	1725	1743	1393	6	1399	10,6	12,6	7,5	8,0
02 Verarbeitendes Gewerbe	4586	5471	5340	4593	4131	3816	2922	540	3462	30,8	31,3	7,2	6,4
darunter													
Eisen- u. Stahlerzeugung	1123	1871	1700	1380	1218	1146	923	22	945	7,5	8,5	5,8	6,1
Stahl- u. Leichtmetallbau	450	454	498	472	459	406	377	13	390	3,0	3,5	12,3	10,8
Maschinenbau	705	669	602	560	483	408	317	36	353	4,7	3,2	7,7	4,7
03 Baugewerbe	3768	4036	3658	3207	2853	2858	1396	11	1407	25,3	12,7	19,2	9,8
04 Handel	1117	1244	1298	1199	1160	1092	694	320	1014	7,5	9,2	3,0	3,0
05 Verkehr, Nachr.überm.	645	680	699	663	612	516	466	33	499	4,3	4,5	5,6	4,3
06 Kreditinst., Versichgsges.	63	73	77	65	68	69	34	31	65	0,4	0,6	0,7	0,6
07 Sonstige Dienstleistungen	2695	2954	2985	2927	2791	2665	1109	1472	2581	18,1	23,3	6,8	6,2
darunter													
Gaststätten, Beherbergung	765	771	933	920	901	848	425	409	834	5,1	7,4	21,8	15,3
Gesundheitswesen	640	714	668	651	592	577	154	419	573	4,3	5,2	6,8	5,4
08 Org. o. Erwerbscharakt.	69	75	88	83	183	179	151	101	252	0,5	2,3	2,0	5,5
09 Gebietskörperschaften, Sozialversich.	322	316	312	294	242	262	188	111	299	2,2	2,7	3,3	3,0
Insgesamt ^{b)}	14899	16549	16184	14812	13865	13291	8429	2631	11060	100,0	100,0	6,9	5,5

^{a)} Die Angaben für den Bergbau entstammen der Beschäftigtenmeldung für den Steinkohlenbergbau.

^{b)} Die teilweise geringfügigen Abweichungen zwischen der Summation der Teilsummen und den Ingesamt-Angaben ergeben sich durch Beschäftigte ohne Angabe zu den Wirtschaftsabteilungen.

Ausländerquote 1984 nach Wirtschaftsabteilungen



– wie bereits oben betont – durch vermehrte Einstellungen, sondern durch weniger umfangreiche Freisetzungen als in den anderen Bereichen.

Das Bild über die Ausländerbeschäftigung in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen soll abgerundet werden durch die Ermittlung der Ausländerquoten, d.h. den Anteil der Ausländer an der jeweiligen Gesamtzahl der Beschäftigten. Diese Quote betrug für die Dortmunder Wirtschaft im Jahre 1984 insgesamt 5,5 %, d.h. 5,5 % aller Dortmunder Arbeiter und Angestellten hatten eine fremde Staatsangehörigkeit. Deutlich über diesem Durchschnittswert liegt die Ausländerquote in der (gewerblichen) Landwirtschaft (10,1 %) und – trotz der stark rückläufigen Tendenz bei den Arbeitsplätzen – immer noch im Baugewerbe (9,8 %) und im Bergbau (einschließlich Energiewirtschaft; 8,0 %). Wesentlich niedrigere Werte hingegen sind bei den Gebietskörperschaften sowie dem Handel festzustellen (jeweils 3,0 %). Kaum eine Bedeutung besitzt die Ausländerbeschäftigung im Bereich der Kreditinstitute und des Versicherungsgewerbes (0,6 %).

6.2 Die Ausländerarbeitslosigkeit

Die angespannte Arbeitsmarktlage für die ausländischen Beschäftigten in Dortmund kommt nicht nur in dem weiter oben aufgezeigten Arbeitsplatzabbau zum Ausdruck, sondern auch – korrespondierend dazu – in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Von 1978 bis 1983 stieg die Zahl der ausländischen Arbeitslosen relativ stärker an als die der deutschen. Ab 1984 stellt sich das Bild für die deutschen Arbeitnehmer negativer dar. Da sich – wie bereits aufgezeigt – die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer in Dortmund von 1983 auf 1984 weiter rückläufig entwickelte, läßt sich die Umkehrung der Tendenz wohl darauf zurückführen, daß sich unter den Rückwanderern zahlreiche Arbeitslose befunden haben. So kann es nicht verwundern, daß der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt seit 1984 wieder unter den Stand von 1978 gesunken ist.

Übersicht 10: Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit 1978

Arbeitslose	1985	1984	1983	1982	1981	1980	1979	1978
Arbeitslose insges.	36456	36637	35818	31238	23826	15870	12719	15236
darunter Ausländer	3901	4056	4480	4187	3299	2057	1639	1711
Anteil der ausl. Arbeitslosen an den Arbeitslosen insges.	10,7	11,1	12,5	13,4	13,8	13,0	12,9	11,2

7. Segregation und Ausländerschwerpunkte in Dortmund

7.1 Zur Messung der Ausländerkonzentration

Untersuchungen zur Integrationsproblematik haben gezeigt, daß die Eingliederung der Ausländer kein zeitautomatischer Prozeß ist. Vielmehr kann diese nur über den Abbau integrationshemmender Barrieren erfolgen. Als eine solche Barriere ist – neben kulturellen und sozialökonomischen Schranken – die räumliche Konzentration von Ausländern auf bestimmte Wohngebiete anzusehen, da mit zunehmender räumlicher Absonderung einzelner Gruppen auch deren Möglichkeit zur Aufnahme sozialer Kontakte abnimmt. Daher soll es zum Abschluß dieser Arbeit darum gehen zu untersuchen, welches Ausmaß die räumliche Konzentration der Ausländer in Dortmund besitzt, ob sich gegenüber der Mitte der 70er Jahre eine Änderung vollzogen hat, und inwieweit auch zwischen den einzelnen Nationalitäten selbst räumliche Abgrenzungstendenzen bestehen.

Bei diesem Fragenkomplex handelt es sich um den Bereich der sog. Segregationsanalyse, wobei unter Segregation in diesem Zusammenhang die ungleiche Verteilung verschiedener Bevölkerungsgruppen im Raum verstanden werden soll. Üblicherweise finden zur Feststellung des Ausmaßes der Segregation Indices von Duncan & Duncan¹⁷⁾ Anwendung. Um etwa die Segregation zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung zu ermitteln, wird für beide Gruppen zunächst ihr jeweiliger Anteil in den Teileinheiten des zu untersuchenden Gesamtgebiets berechnet. Im vorliegenden Fall wird die Betrachtung auf der Basis der 12 Dortmunder Stadtbezirke vorgenommen.¹⁸⁾ Im nächsten Schritt werden sodann die Anteilsdifferenzen zwischen der ausländischen und der deutschen Bevölkerung für die einzelnen Stadtbezirke gebildet. Die Summe der Absolutwerte dieser Differenzen, dividiert durch 2, ist der gesuchte Segregationsindex. Dieser Index kann Werte zwischen 0 und 100 annehmen, wobei eine umso stärkere Ungleichverteilung der beiden Bevölkerungsgruppen signalisiert wird, je höher der Indexwert ist. Der ermittelte Wert ist als Prozentsatz derjenigen Mitglieder beider Gruppen zu interpretieren, die zur Erreichung einer räumlich proportionalen Verteilung umziehen müßten. Der Index läßt somit nur Aussagen über den gesamten Untersuchungsbe- reich, nicht aber über die in die Berechnung eingegangenen Teilgebiete zu.

Um Aussagen über die unterschiedliche räumliche Verteilung einzelner Nationalitätengruppen untereinander zu erhalten, sind im oben dargelegten Berechnungsschema lediglich die Anteile der deutschen und der ausländischen Bevölkerung gegen die Anteile der Ausländer der zu untersuchenden Herkunftsländer, also etwa die der Türken und der Jugoslawen, auszutauschen. Der sich auf diese Weise ergebende Index wird als Dissimilaritätsindex bezeichnet. Auch dieser Index kann Werte zwischen 0 und 100 annehmen.

7.2 Die Ausländerkonzentration und ihre Ursachen

Für Dortmund ergibt sich für das Jahr 1985 ein Segregationsindex von 30,4, d.h. 30,4 % der deutschen und ausländischen Bevölkerung müßten ihren Wohnstandort wechseln, um zu einer räumlichen Proportionalverteilung beider Gruppen in Dortmund zu gelangen. Gegenüber der Mitte der 70er Jahre – für das Jahr 1975 stellt sich der Indexwert auf 29,9 – ist eine leichte Erhöhung der Segregation zwischen der ausländischen und deutschen Bevölkerung eingetreten, wobei diese Entwicklung durch einen vermehrten Zuzug der Ausländer in bestimmte Gebiete und/oder den vermehrten Fortzug der deutschen Bevölkerung aus diesen Gebieten verursacht worden sein kann. Untersucht man die Entwicklung in Dortmund darauf hin, so ist festzustellen, daß zwischen 1975 und 1985 in den Ausländerschwerpunkten durchweg nicht nur ein relativer, sondern auch ein absoluter Ausländerzuwachs eingetreten ist.

Für das Ansteigen des Segregationsindex im Zeitablauf finden sich in der Literatur 2 grundsätzliche Erklärungshypothesen. Die sog. Vorurteilshypothese besagt: „Je größer der Anteil einer (status-niedrigeren) Minorität an der Gesamtbevölkerung einer Stadt, desto stärker die Vorurteile der Majorität gegenüber der Minorität¹⁹⁾,“ d.h. desto geringer die Bereitschaft der Majorität, mit der Minorität in enger Nachbarschaft zusammenzuleben. Die andere Erklärung, die Subkulturhypothese lautet: „Je größer der Anteil einer (ethnischen) Minorität an der Gesamtbevölkerung einer Stadt, desto vielfältiger deren kulturspezifische Gelegenheiten. Je vielfältiger die Gelegenheiten, desto stärker sind die Gelegenheiten räumlich konzentriert. Je stärker die Gelegenheiten räumlich konzentriert sind, desto stärker die räumliche Konzentration der Minorität²⁰⁾.“ Die Voraussetzung für beide Erklärungsansätze, der steigende Anteil der Ausländer, ist in Dortmund gegeben,

hat doch ihre Zahl in dem hier betrachteten Zeitraum bei gleichzeitig sinkender deutscher Bevölkerung weiter zugenommen.

7.3 Die räumliche Abgrenzung einzelner Nationalitäten

Nun zu der anderen Frage, inwieweit sich die Ausländer nach Herkunftsländern räumlich vermischt bzw. voneinander abgegrenzt haben. Zur Klärung dieser Frage wurden die Dissimilaritätsindices einiger Nationalitäten für die Jahre 1975 und 1985 ermittelt. Am stärksten räumlich segregiert waren danach im Jahre 1985 die Türken von den Portugiesen (40,7), am wenigsten die Italiener von den Jugoslawen (9,9). Letztere Aussage traf bereits für 1975 zu (7,5), wohingegen auch schon damals die stärkste Segregation zwischen Türken und Portugiesen (40,6) festzustellen war. Im Zeitvergleich ist eine deutliche Trennung in der Entwicklung der Segregation bei den beiden orientalischen Ländern einerseits und den übrigen (europäischen) Ländern andererseits feststellbar. Im Verhältnis der erstgenannten Gruppe zu den übrigen Nationalitäten stiegen die Indexwerte überwiegend, während für die andere Gruppe untereinander die Entwicklung durchweg umgekehrt verlief. Es kommt sicherlich nicht von ungefähr, daß es sich bei den beiden Ländern mit erhöhter Segregation um diejenigen mit den größten kulturellen und sozialen Unterschieden zu den übrigen Nationalitäten und auch zur deutschen Bevölkerung handelt.

Übersicht 11: Dissimilaritätsindices zwischen ausgewählten Ausländergruppen 1975 und 1985

	1985	Griechen	Italiener	Jugoslawen	Spanier	Türken	Marokkaner	Portugiesen
1975								
Griechen			20,3	15,6	26,9	36,0	37,4	13,1
Italiener	29,3			9,9	12,6	30,4	21,3	25,9
Jugoslawen	29,9	7,5			17,6	26,5	25,1	22,1
Spanier	38,3	17,8	19,4			28,8	24,4	31,7
Türken	38,3	26,1	21,5	28,7			26,2	40,7
Marokkaner	37,6	22,0	22,4	22,2	30,0			40,4
Portugiesen	22,0	30,1	29,9	33,2	40,6	36,3		

7.4 Die Ausländerwohnschwerpunkte im Stadtgebiet

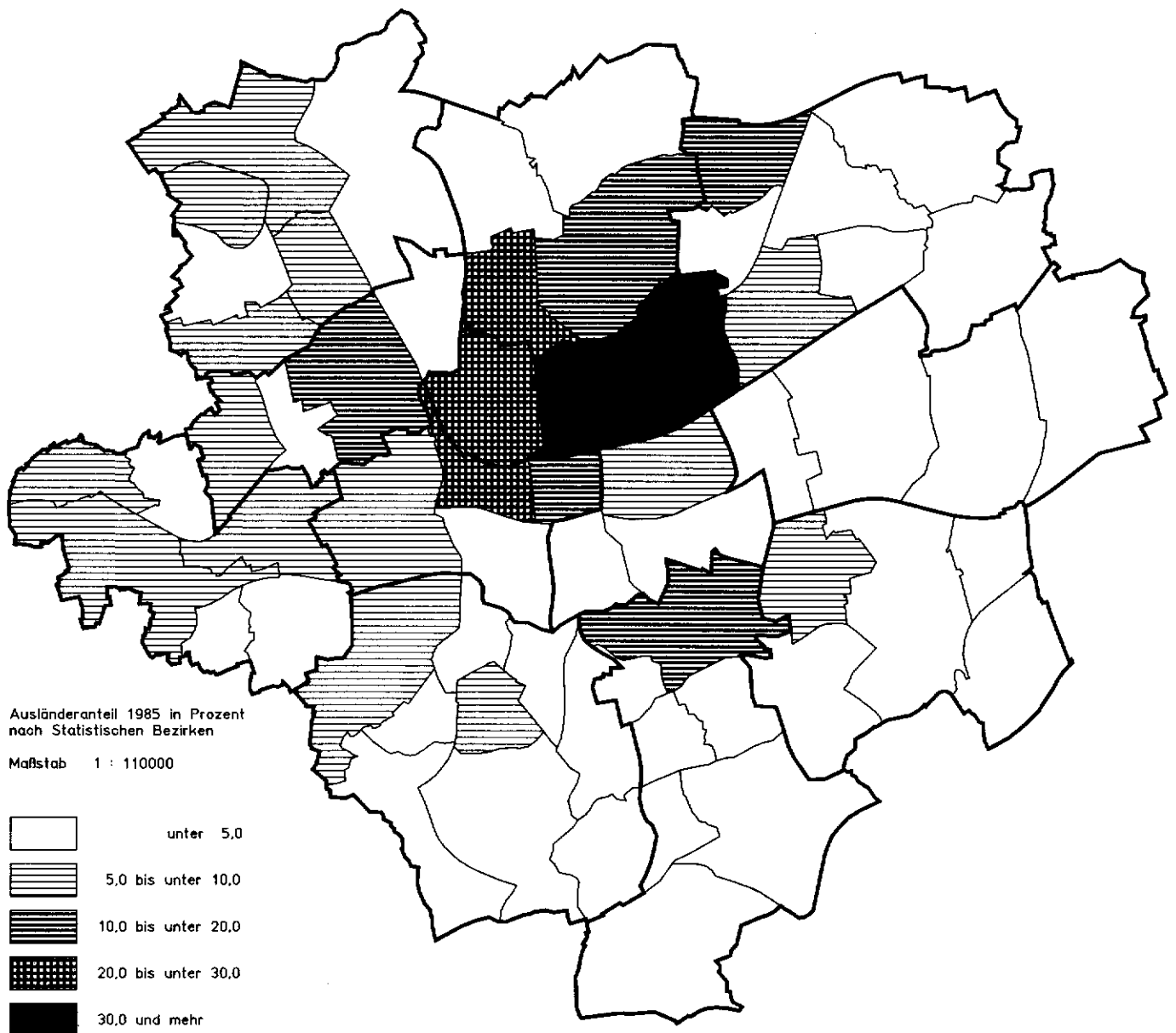
Wie eingangs festgestellt, läßt die Segregationsanalyse lediglich Aussagen über das gesamte Untersuchungsgebiet, nicht hingegen über seine Teileinheiten zu. Um einen Überblick darüber zu gewinnen, wie sich die Ausländerschwerpunkte im einzelnen über das Dortmund Stadtgebiet verteilen, wurden entsprechende Anteilswerte auf der Basis der 62 Statistischen Bezirke ermittelt. Danach wohnt gut die Hälfte aller Ausländer im Bereich der Innenstadt (50,8 %). „Bevorzugte“ Wohnstandorte sind hier die Statistischen Bezirke Nordmarkt (16,0 %) – nahezu jeder 6. ausländische Einwohner lebt somit in diesem Bereich –, Hafen (8,4 %) und Borsigplatz (7,6 %). In der Außenstadt werden die Stadtbezirke Eving (8,2 %), Hörde (6,7 %) und Scharnhorst (6,2 %) „präferiert“. Auffallend ist, daß die Ausländer jeweils vermehrt in den Kernbereichen der einzelnen Stadtbezirke anzutreffen sind. Der Zuzug in diese Gebiete hat sich seit 1975 sogar noch verstärkt. Eine der Ursachen für die „Präferenzierung“ der Kernzonen seitens der Ausländer ist sicherlich in der Benachteiligung dieser Bevölkerungsgruppe auf dem Wohnungsmarkt zu sehen, denn durchweg handelt es sich bei dem Wohnungsbestand in den betreffenden Gebieten um Substandard-Wohnungen.

Die 4 in Dortmund am stärksten vertretenen Nationalitäten verteilen sich recht unterschiedlich auf die Bereiche der Innenstadt und Außenstadt. So wohnen nahezu 4 von 5 Griechen im Innenstadtbereich, darunter allein weit über 50 % in der Innenstadt-Nord. Auch Jugoslawen und Italiener leben schwerpunktmäßig in diesem Gebiet. In der Außenstadt sind

Übersicht 12: Die Verteilung der ausländischen Bevölkerung nach Statistischen Bezirken 1985

Statistischer Bezirk	Anzahl der Ausländer	Anteil an der ausl. Bevölkerung	Anteil an der Gesamtbevölkerung
City	1438	2,9	15,0
Westfalenhalle	751	1,5	4,7
Dorstfelder Brücke	2620	5,4	21,1
Dorstfeld	1115	2,3	7,1
Hafen	4109	8,4	22,8
Nordmarkt	7822	16,0	31,1
Borsigplatz	3711	7,6	31,7
Kaiserbrunnen	2263	4,6	9,4
Westfalendamm	546	1,1	3,2
Ruhrallee	497	1,0	3,9
Brechten	152	0,3	1,9
Eving	3057	6,2	15,0
Holthausen	6	0,0	1,0
Lindenhorst	809	1,7	20,6
Derne	1095	2,2	16,1
Hostedde	90	0,2	3,9
Kirchderne	126	0,3	3,2
Kurl-Husen	295	0,6	4,5
Langstrop	178	0,4	3,3
Scharnhorst-Alt	593	1,2	6,6
Scharnhorst-Ost	666	1,4	4,8
Asseln	170	0,3	1,9
Brackel	601	1,2	2,7
Wambel	188	0,4	3,0
Wickede	478	1,0	2,9
Aplerbeck	839	1,7	3,8
Berghofen	312	0,6	2,7
Schüren	415	0,8	5,5
Söide	157	0,3	2,4
Söderholz	53	0,1	0,9
Benninghofen	135	0,3	1,7
Hacheneey	26	0,1	1,4
Hörde	2686	5,5	10,8
Holzen	218	0,4	2,6
Syburg	55	0,1	3,8
Wellinghofen	122	0,2	1,8
Wichlinghofen	44	0,1	1,7
Barop	341	0,7	4,6
Bittermark	63	0,1	2,9
Brünninghausen	57	0,1	1,3
Eichlinghofen	554	1,1	8,1
Hombruch-Mitte	773	1,6	5,9
Hombruch-Südwest	111	0,2	2,8
Kirchhörde	266	0,5	2,8
Lücklemberg	105	0,2	2,2
Menglinghausen	109	0,2	4,6
Bövinghausen	560	1,1	9,1
Kley	76	0,2	2,2
Lütgendortmund	1208	2,5	5,8
Marten	606	1,2	6,6
Oespel	95	0,2	2,3
Westrich	89	0,2	3,4
Deusen	72	0,1	4,8
Huckarde	1819	3,7	12,2
Jungfermtal	195	0,4	2,6
Kirchlinde	551	1,1	5,5
Bodelschwingh	285	0,6	4,9
Mengede	858	1,8	7,8
Nette	431	0,9	6,4
Oestrich	583	1,2	9,4
Schwieringhausen	12	0,0	1,7
Westerfilde	669	1,4	9,3
Insgesamt	48926	100,0	8,5

sie mit 12,1 % (Italiener) bzw. 9,6 % (Jugoslawen) jeweils in Hörde am häufigsten vertreten. Von den Türken hingegen werden Wohnstandorte in der Außenstadt stärker angenommen; mehr als die Hälfte von ihnen (57,4 %) ist dort wohnhaft. Die stärkste Anziehungskraft unter den einzelnen Stadtbezirken besitzt bei den Türken aber auch die Innenstadt-Nord (29,7 %), an zweiter Stelle folgt Eving (13,4 %). Eine Erklärung für die andersartige Verteilung der türkischen Bevölkerung kann darin gesehen werden, daß die türkischen Arbeitnehmer – wie eine Untersuchung des Landesamtes für Datenverarbei-



tung und Statistik NW zeigt²¹⁾ – in starkem Maße im Bergbau tätig sind und von daher auch vermehrt in den entsprechenden Siedlungen wohnen, die sich außerhalb der Innenstadt befinden.

Schließlich soll die Verteilung der ausländischen Bevölkerung noch in Relation zur Gesamtbevölkerung untersucht werden. Dazu wurden die entsprechenden Anteilswerte in 5 Gruppen eingeteilt und entsprechend kartografisch dargestellt. Die Abbildung zeigt deutlich die Schwerpunkte der Ausländerbevölkerung. So erreichen die Anteile an der Gesamtbevölkerung die höchsten Werte im nördlichen und westlichen Bereich der Innenstadt, in Huckarde, Eving und Hörde. Die geringsten Anteile weisen die ländlichen Gebiete im Norden sowie der gesamte südöstliche Stadtbereich mit seinen bevorzugten Wohnlagen auf.

Anmerkungen:

- 1) Ausländer in der Bundesrepublik, in: der städtetag, Heft 12, Jg. 32, S. 723.
- 2) Die Daten der Arbeit entstammen überwiegend dem Einwohnerregister der Stadt Dortmund. Soweit Angaben aus anderen Quellen verwendet werden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen.
- 3) In dieser Zahl sind die rd. 3.000 Soldaten ausländischer Truppen einschließlich der Angehörigen nicht enthalten.
- 4) Verträge über die Anwerbung von ausländischen Arbeitnehmern wurden mit folgenden Ländern geschlossen: 1955 Italien, 1960 Spanien und Griechenland, 1961 Türkei, 1963 Marokko, 1964 Portugal, 1965 Tunesien, 1968 Jugoslawien.

- 5) Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- 6) Dieser noch heute geltende Anwerbestopp betrifft nicht EG-Ausländer.
- 7) Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, 1980, Heft 5, S. 273 f.
- 8) So wurden Arbeitnehmer aus den Anwerbeländern nur bis zum 40. Lebensjahr angeworben.
- 9) Der Wanderungssaldo wurde unter Berücksichtigung von Einbürgerungen, Registerbereinigungen und der Differenz aus Zu- und Fortzügen ermittelt. Siehe Anmerkung 8.
- 10) 1974 ist das erste Jahr, für das entsprechende Daten in Dortmund vorliegen.
- 11) Für EG-Angehörige gelten Sonderregelungen.
- 12) Quelle: Ausländerzentralregister, Stand 31.12.1985.
- 13) Für den aufenthaltsrechtlichen Status ist nicht nur die Aufenthaltsdauer in Dortmund, sondern in der Bundesrepublik insgesamt entscheidend, so daß die in Übersicht 8 wiedergegebenen Werte bei Berücksichtigung des Gesamtaufenthalts in der Bundesrepublik sich entsprechend in die höheren Aufenthaltsdauergruppen verschieben würden.
- 14) Damit sind vor allem Teilzeitbeschäftigte nicht voll erfaßt, da die Sozialversicherungspflicht z.B. erst ab einer bestimmten Einkommensgrenze eintritt. Darüber hinaus sind auch Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte nicht erfaßt, da sie keiner Sozialversicherungspflicht unterliegen.
- 15) Die Daten für den 31.12.1985 lagen bei Redaktionsschluß dieser Arbeit noch nicht vor.
- 16) Vgl. dazu Duncan & Duncan, Residential Distribution and Occupational Stratification, in: The American Journal of Sociology, Vol LX, 1954/55, S. 493 ff.
- 17) Die Höhe des Indexwertes hängt u.a. auch von der Größe der Teilgebiete des Untersuchungsraumes ab. Vgl. dazu Friedrichs, J., Stadtanalyse, Reinbek 1977, S. 223 f.
- 18) Friedrichs, J., a.a.O., S. 269.
- 19) ebenda.
- 20) ebenda.
- 21) Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen 1982, Heft 9, S. 517.